

# Abonnementspreis:

Vierteljährlich  
 1 M. 80 Pfg.  
 Bei den Postanfragen  
 (inkl. Postgebühren)  
 1 M. 92 Pfg.  
 Erscheint täglich mit Aus-  
 nahme der Sonn- und  
 Feiertage.  
 Druck und Verlag  
 von G. Ehr. Sommer,  
 Diez und Gens.

# Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

## Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile  
 oder deren Raum 15 Pfg.  
 Kleinzeile 50 Pfg.  
 Bei größeren Anzeigen  
 entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:  
 Diez, Rosenstraße 3A  
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 34

Diez, Mittwoch den 10. Februar 1915

21. Jahrgang

# Die Türken überschreiten den Suez-Kanal.

B. T. V. Konstantinopel, 9. Febr. (Machtamtl.)  
 Das Hauptquartier teilte gestern mit: Die Avantgarde  
 der gegen Ägypten operierenden Armee machte einen  
 erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste,  
 ließ die vorgeschobenen Posten der Eng-  
 länder gegen den Kanal hin zurück und über-  
 schritt sogar mit einigen Kompagnien den Suezkanal  
 zwischen Tussum und Serapeum. Trotz des  
 Einsatzes der englischen Kreuzer und Panzerzüge beschäftigten  
 unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages und  
 ließen seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange auf-  
 brachen. Ein englischer Kreuzer wurde durch unser Geschütz-  
 feuer schwer beschädigt. Unsere Avantgarde wird die  
 Verbindung mit dem Feinde aufrechterhalten und  
 den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Kanalufer  
 versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff  
 übergehen kann. — Ein Teil unserer Flotte beschloß  
 heute wirksam und versenkte an einem anderen Punkte  
 ein russisches Schiff.

## Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

### Vor Warschau.

Berlin, 10. Febr. Die Morgenblätter melden nach pol-  
 nischen Blättern, daß die Deutschen bereits an  
 mehreren Punkten die russischen Stellungen  
 vor Warschau durchbrochen hätten.

### Der deutsch-österreichische Vormarsch in den Karpathen.

Wien, 10. Febr. Kriegspressequartier: Die Situa-  
 tion auf dem polnischen westgalizischen Kriegsschauplatz ist,  
 in einem gewissen Stillstand, wenn auch in einem für  
 unsere Verbündeten und uns günstigen Sinne gekenn-

zeichnet. Im Gegensatz zu diesem Stillstand gewinnt  
 unsere Offensive in den Ostbeskiden und Wald-  
 Karpathen bis an die rumänische Grenze zusehends  
 Raum. Unsere Armeen kämpfen dort, untermischt  
 mit deutschen Truppen, auf einer Front von 500  
 Kilometern durchaus erfolgreich. Wir haben in  
 der Bukowina sehr erhebliche Fortschritte gemacht, die  
 die baldige Räumung dieses Landes durch die  
 Russen erhoffen lassen. Auch in den Waldkarpathen  
 sind die Russen überall zurückgedrängt. v. Reden, Kriegs-  
 berichterstatte.

Budapest, 10. Febr. Die Verfolgung der aus dem  
 südlichen Teile der Bukowina regellos flüchtenden Russen  
 dauert fort. Suczawa und Nadau, wohin sie gestern flüch-  
 teten, haben sie geräumt. Vorher haben sie die meisten  
 Wohnungen geplündert. Ein Gebiet von 120 Kilometer Aus-  
 dehnung in der Bukowina ist wieder in unserem Besitz.  
 Die russischen Truppen flüchten in der Richtung Czernowitz.

### Die Lage an der Mäine.

London, 10. Febr. Daily Telegraph meldet, daß die  
 Deutschen die Beschießung von Soissons eingestellt haben.  
 Das Bombardement dauert aber auf dem rechten Ufer der  
 Mäine und auf den Höhen fort. Die Stadt ist noch in Hän-  
 den der Verbündeten. Die Mäine-Ebene ist von Bruch  
 bis Soissons überschwehmt.

### Hestiger Kampf an der belgischen Küste.

Berlin, 9. Febr. Der Kampf an der belgi-  
 schen Küste ist, wie die Tgl. Ndsch. nach der Daily Chro-  
 nicle berichtet, erheblich stärker und lebhafter ge-  
 worden. Auf beiden Seiten wird fieberhafte Tätig-  
 keit entwickelt. Es habe den Anschein, als ob die Ver-  
 bündeten angesichts des am 18. Februar beginnenden Unter-  
 seeboottkrieges Anstrengungen machten, um in den  
 Besitz der belgischen Küstenstraße zu ge-  
 langen.

### Gegen die politische Zensur in Frankreich.

B. T. V. Lyon, 10. Febr. Aus Paris wird gemeldet:  
 Der Verein der republikanischen Journalisten nahm in seiner

gestrigen Sitzung eine Tagesordnung an, die die sofor-  
 tige Abschaffung der politischen Zensur for-  
 dert. Die einzige berechtigte Zensur sei die militärische,  
 die die Veröffentlichungen im Interesse der Nationalver-  
 teidigung prüfen könne.

### Sperrung des amerikanisch-holländischen Kabels

Berlin, 10. Febr. Ueber Haag wird von gestern  
 über die Sperrung des amerikanisch-hollän-  
 dischen Kabels berichtet: Während des ganzen Tages  
 ist über das Kabel nicht eine einzige Meldung  
 in Holland eingetroffen. Bemerkenswert ist, daß  
 keine Störung des Kabels vorliegt. Es bestehen zwei Ver-  
 mutungen: einmal die, daß das Kabel von der Regierung  
 für den Meinungsaustausch mit den Vereinigten Staaten  
 in Anspruch genommen sei, dann die andere: daß eine  
 Sperrung durch England vorliege, um Mitteilun-  
 gen von Truppentransporten zu verhindern.

### Auf der Suche nach deutschen U-Booten.

B. T. V. Mailand, 10. Febr. Die Baseler Nach-  
 richten melden: 150 englische Schiffe, Zerstörer und  
 sogenannte Depotsschiffe, suchen die gesamte englische  
 Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

### Ein serbisch-bulgarischer Zwischenfall.

B. T. V. Sofia, 10. Febr. Auf den Posten eines  
 hiesigen Pulverdepots ist ein Anschlag verübt worden,  
 wobei jenem die Füße verletzt wurden. Der Täter ist ent-  
 kommen. Man vermutet, daß es sich um einen serbi-  
 schen Agenten handelt.

### Aus Italien.

B. T. V. Rom, 10. Febr. Nach dem Amtsblatt von  
 Rom werden die Soldaten der zweiten Kategorie der  
 Jahrgänge 1893 und 1894 bis zum 31. Mai  
 1915 unter Waffen behalten.

Rom, 9. Febr. Durch heftige Artikel einzelner Zei-  
 tungen gegen die deutsche Admiralitätserklä-  
 rung entstand das Gerücht, die italienische Regierung

## Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart  
 von  
 D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Sie hielt ihre kleine Hand noch immer in der seinigen  
 und geriet in Versuchung, dieselbe zu küssen.  
 Aber rasch entzog ihm die Hand.  
 „Nein“, sagte sie, „das ist unter Freunden nicht  
 üblich.“  
 „Ja, verzeihen Sie, ich dachte nicht daran. Also auf  
 Wiedersehen, Else.“  
 „Auf Wiedersehen, Hermann.“  
 Dann trennten sie sich.  
 Else verfolgte eilig den Weg um den See, der  
 die Gute führte; Hermann schritt langsam und in  
 seinen versunken den düstern Baubengang dahin, welcher  
 durch den Park auf das altersgraue verwitterte Schloß  
 hinan zulief.

### 2. Kapitel.

Amalgunde, Baronin von Lauenau, saß in ihrem  
 Salon und las einen Brief, den sie am Morgen mit der  
 Post erhalten, wohl zum dritten Male. Dann stützte sie  
 ihren Arm auf den Toilettentisch, legte die Wange in die  
 Hand und sah nachdenklich ihr Bild an, welches ihr aus dem  
 Spiegel, allertümelnd umrahmt, Spiegel ebenso nachdenklich  
 gegenübsaß.

Mit diesem Spiegel hatte sie eine ganz besondere Be-  
 ziehung.

Vor drei Jahren war das feige Boubois eine  
 kleine, hübsche, lebende Baronin von

Lauenau, die merkwürdiger Weise ebenfalls Amalgunde ge-  
 heißen, war eine sehr lebenslustige und puffsüchtige Dame  
 gewesen, sie hatte die Kapelle zu einem üppigen Boudoir  
 umgewandelt. An Stelle des Altars kam ein großer Toi-  
 lettentisch, an Stelle des Altarbildes ein großer Spiegel  
 mit kostbarem Goldrahmen. Vor diesem Spiegel — so er-  
 zählt die Sage — soll die lebenslustige Baronin, vom  
 Herzschlag getroffen, gestorben sein; aber wie es heißt,  
 findet sie selbst im Grabe keine Ruhe, sondern um  
 Mitternacht soll ihr gespenstisches Bild aus dem Spiegel  
 hervorschauen, wenn sich jemand erlauben sollte, um diese  
 unheimliche Stunde in das Spiegelglas zu blicken.

Jetzt, wo die Baronin vor dem Spiegel saß, war es  
 nun allerdings nicht Mitternacht, und die gespenstische  
 Erscheinung konnte mithin nicht erscheinen. Dennoch schien die  
 lebende Baronin Amalgunde auf dem Grunde des Spiegels  
 nichts Angenehmes zu sehen, denn ihr Gesicht verfinsterte  
 sich mehr und mehr.

Und ihr eigenes Bild konnte diese finsternen Gedanken  
 eigentlich nicht erwecken. Denn wenn sie auch längst über  
 die fünfzig hinaus war, so hatte sich ihr Antlitz doch die  
 Spuren früherer Schönheit bewahrt; voll und reich legte  
 sich ihr leicht ergrautes Haar, das wie von leichtem Puder  
 überstreut schien, um ihr feines aristokratisches Gesicht. Die  
 Fältchen um Mund und Augen waren nur leicht ange-  
 deutet und konnten durch Puder und Schminke noch ver-  
 deckt werden. Ihre Gestalt war noch voll und stattlich  
 und die Schultern und Arme, die aus dem Frisiermantel  
 hervorschauten, zeigten noch eine frische und weiße Run-  
 dung, um die manch junges Mädchen die Baronin hätte  
 beneiden können.

Nur der finstere Zug zwischen ihren Augenbrauen und  
 der harte, stolze Ausdruck ihrer stahlblauen Augen stürten  
 den fast unendlichen Eindruck ihrer Erscheinung.

Nach einer Weile erhob sie sich und klingelte.  
 Ein älteres Stubenmädchen trat ein.

„Frau Baronin befehlen?“ fragte das Mädchen in  
 mürrischem Tone, denn sie war durch das Klingeln in  
 ihrer liebsten Beschäftigung — die darin bestand, neben dem  
 Herd in der Küche zu sitzen und Obst und Süßigkeiten  
 zu naschen — gestört worden.

„Ist mein Sohn zu Hause?“  
 „Gewiß. Der junge Herr ist soeben zurückgekommen.“  
 „Er ist in der Bibliothek.“

„Sage ihm, daß ich ihn zu sprechen wünsche.“

Das Stubenmädchen, das zugleich die Funktionen einer  
 Jose zu erfüllen hatte, schlürfte davon, während die Ba-  
 ronin den Frisiermantel abwarf und einen bereits abge-  
 tragenen, nicht gerade eleganten Morgenrock anzog.

Nach einiger Zeit klopfte es, und Hermann trat ein.

„Guten Morgen, Mama. Du wünschst mich zu sprechen?“

„Ja. Bitte, setz dich. Kannst Deine Zigarette weiter-  
 rauchen. Du weißt, ich rauche selbst.“

„Willst Du mir eine von den meinen anzünden? Ich  
 rauche Zigaretten!“

„Danke. Deine Zigaretten sind in der Tat gut. Hast  
 Du noch viele davon?“

„Vielleicht hundert.“

„So mußt Du nachbestellen.“

„Ja, Mama, aber vorher muß die erste Sendung von  
 tausend Stück bezahlt sein.“

Der finstere Zug in dem Gesicht der Baronin ver-  
 stärkte sich.

„Ich werde sie bezahlen. Gib mir die Rechnung.“  
 „Ich danke Dir, Mama. Aber deshalb hast Du mich  
 doch wohl nicht rufen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)



werde eine Bewegung der Neutralen gegen Deutschland einleiten und anführen, um die Freiheit des neutralen Handels zu schützen. Eine solche Absicht besteht, wie jetzt bestätigt wird, nicht. Italien wird abwarten, wie die Dinge sich entwickeln, und den Schutz seiner Interessen wahrnehmen, wenn diese überhaupt verletzt werden sollten.

**W. L. B. Großes Hauptquartier, 9. Febr.**  
Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Es ist nichts wesentliches zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze wurden wiederholt einige kleinere örtliche Erfolge errungen. Sonst Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 9. Februar, mittags: In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Gefechtskämpfe. Im westlichen Waldgebirge gelang es gestern nachmittags den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Belovec nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. An der übrigen Karpatenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Bamar wurde von uns besetzt. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

## Der Kampf um den Duclapaf.

Berlin, 7. Februar. Der Berichterstatter des W. L. im österreich-ungarischen Kriegspressequartier meldet: Der Kampf um den Duclapaf ist, wie ich mich an Ort und Stelle überzeugte, zugunsten der österreich-ungarischen Armee ausgefallen. Die russische Artillerie war in diesem Falle verhältnismäßig schwach, dagegen hatten die Russen sehr starke Infanteriekräfte konzentriert, mit denen sie gegen die Passhöhen vorstießen. Dabei suchten sie nach ihrer alten Methode den Erfolg ohne Schonung ihres Materials durch Massentwirkung zu erzwingen. Sie gingen staffelförmig in Schwarmlinien, die bis sechs Reihen hintereinander lagen, vor. In einem Falle wurden die ersten drei Schwarmlinien von den österreich-ungarischen Schützengraben aus beim Sturm völlig abgeschossen. Erst den anderen drei Linien gelang das Einbringen in die Stellung der österreich-ungarischen Truppen, die sich hier zurückziehen mußten. Die Russen drangen hierauf über die Passhöhe vor. Abends begannen sie die von den österreich-ungarischen Truppen gehaltenen gegenüberliegenden Hügel hinaufzusteigen. Auf halber Höhe machten sie im tiefen Schnee notgedrungen Halt und verbrachten so die ganze Nacht im Freien. Als am anderen Morgen der Sturm anbefohlen wurde, hatten zahlreiche erfrorene Gliedmaßen, die übrigen waren völlig erschöpft. Infolgedessen brach der Sturmangriff unter dem Feuer der österreich-ungarischen Truppen zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld und es wurden viele Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich fluchtartig zurück, von den nachdrängenden österreich-ungarischen Truppen verfolgt.

## Aus Rußland.

Petersburg, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der Führer der Kadettenpartei Miljukow hielt in Petersburg eine Rede

über den Krieg und die europäische Intelligenz, in der er die Notwendigkeit betonte, den Krieg bis zur siegreichen Beendigung für Rußland durchzuführen. Als moralisches Ziel betonte Miljukow, daß Rußland für die Freiheit und Befreiung der kleinen Völker kämpfe. (1) Von Finnland sprach er indessen in diesem Zusammenhang nicht. Was den Kampf gegen die Türkei anlangt, so sei es für Rußland notwendig, Konstantinopel und die Meerenge zu besitzen. Die Neutralisierung der Dardanellen genüge für Rußland nicht. In der Einleitung seiner Rede betonte Miljukow, daß die Umrisse der Kriegseignisse sich seit Kriegsbeginn verschleiert hätten und daß die Stimmung verloren gegangen sei. Es sei demgegenüber notwendig, das Gefühl durch logische Gründe von neuem zu stärken, das täten die Verbündeten, das müsse auch Rußland tun.

## Die Kämpfe an der flandrischen Küste.

Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Telegraaf meldet aus Eluis: Freitag nacht wurden wieder Bomben aus Flugzeugen bei Zeebrugge-Heist geworfen. Als Samstag mittags das Wetter sich aufklärte, begann die Kanonade bei Westende und Middekerke von neuem. Sie dauerte bis nachts. Ostende ist streng isoliert. Samstag mittags umkreisten vier deutsche Tauben die Küste bei Zeebrugge, bereit, den Kampf mit französischen und englischen Aeroplanen aufzunehmen, die aber nicht kamen.

Das Verl. Tageblatt meldet aus Rotterdam: Wie dem Nieuwe Rotterdamse Courant gemeldet wird, fand heute südlich von Ostende an der belgischen Küste ein energischer Artilleriekampf statt.

## Aus Frankreich.

W. L. B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Wie der Temps meldet, bestimmt der Regierungsentwurf über die Ruhung französischer Patente, daß Deutschen, Österreichern und Ungarn während der Dauer des Krieges keine Patente ausgestellt werden, und daß ihnen die Ruhung früher ausgesetzter Patente untersagt wird. Patente, welche von öffentlichem Interesse oder der Nationalverteidigung nützlich sind, können nach Prüfung durch den Sachverständigen-Ausschuß durch Sonderdekret zur Ruhung an Franzosen, Verbündete oder Neutrale übertragen werden mit der Maßgabe, daß den ursprünglichen Patentinhabern eine jeweilig festzusetzende Prämie als Entschädigung gezahlt oder gutgeschrieben wird.

## Neue Kämpfe bei Soissons?

Der Lokalanzeiger berichtet aus Genf: Die Verbündeten erwarten neue deutsche Angriffe bei Soissons, als deren Einleitung das wirksame Bombardement der französischen Hauptstellung nördlich von Soissons angesehen wird. Die kleinlauteste französische Fassung der darauf bezüglichen Berichte läßt erkennen, daß die französischen Artilleriestellungen deutscherseits vollkommen erkundet worden sind und eine Stellungenänderung zur Folge hatten. Die über die deutsche Ausnützung des nächst des Bachtöfles von Beaurevoir jüngst erteilten Geländegewinns vorliegenden französischen Angaben sind absichtlich ungenau gehalten. Es geht aus ihnen aber hervor, daß die Gesamtlage in jener Gegend für die Franzosen andauernd gefährlich ist.

## Die Beschädigung des Grubenreviers von Bethune.

Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: Das Bombardement des Grubenreviers von Bethune in der vorigen Woche richtete einen Schaden von Millionen an. Eine große Grube ist für lange Zeit stillgelegt, da der Einfahrtsschacht zerstört wurde. Deutsche Flieger warfen bei Bethune in großer Zahl Zettel ab, die in französischer Sprache die Versicherung enthielten, daß Deutschland die französischen Gefangenen ausnahmslos gut

behandle. Das war gerade gegenüber der Bevölkerung Gegend, wo die Verbreiter von Schauermärchen rührig sind, besonders angebracht.

## Die wirtschaftliche Versumpfung Frankreichs.

W. L. B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Humanité greift die Regierung an, weil sie keine Maßnahmen treffe, um die wirtschaftliche Krise zu bekämpfen, die hauptsächlich durch das Moratorium verursacht worden sei. Frankreich habe sich seit Kriegsausbruch aller Vorteile begeben, die es infolge seiner geographischen Lage gegenüber Deutschland als einem bloßen Staat beisehen habe. Zur Wiederaufrichtung des wirtschaftlichen Lebens müsse vor allem die Diskontierung des Wechselgeschäfts papiere ermöglicht werden. Der Umlauf der Wechsel, der in normalen Jahren ein Milliarden betrage, habe von Anfang August bis Ende 1914 363 Millionen betragen, also etwa fünfzigmal weniger als in einem normalen Jahre. Man könne sich keine Störung des wirtschaftlichen Lebens denken. England und Deutschland hätten rechtzeitige Maßnahmen getroffen, jede Störung zu verhindern. Betrachte man Ausweis der deutschen Reichsbank, so erkenne man, daß der Geldumlauf in Deutschland normal sei. Auch außerordentliche Finanzoperationen würden den großen Leichtsinn vollzogen. Frankreich allein gegen die wirtschaftliche Versumpfung zu kämpfen. Das Blatt schließt: Wir wollen siegen, dürfen uns deshalb ein solches Armutszeugnis nicht stellen!

## Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. L. B. London, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Die deutsche Unterseebootskriegs-Bureau. Das Auswärtige Amt veröffentlicht folgende Erklärung: Die Benutzung einer neutralen Flagge ist als Kriegsverbrechen angesehen. Wenn Kaufahrer andere nationale Flagge führen, ist ihr einziger Zweck, den Krieges nachzukommen und sich von der Nationalität des Fahrzeuges und dem Charakter der Ladung durch Untersuchung überzeugen, ehe er es beschlagnahmt. Die englische Regierung hat die Benutzung der britischen Flagge beim Feind stets als berechtigtes Mittel angesehen, um der Erbeutung zu rinnen. Eine solche Praxis enthält nicht nur keinen Verstoß gegen das Völkerrecht, sondern ist durch das britische Völkerrecht anerkannt. Der Britische Merchant Shipping Act von 1884, Abschnitt 62, lautet: Wenn jemand die Flagge benutzt und sich den Charakter eines Angehörigen der britischen Nation beimißt, an Bord eines Schiffes als ganzes oder zu Teilen Personen gehört, dem die Eignung fehlt, ein britisches Schiff zu besitzen, und den Anschein erwecken will, daß das Schiff britisch sei, soll das Schiff auf Grund dieser Akte beschlagnahmt werden, ausgenommen, falls eine Vortäuschung bewirkt wird, die Erbeutung durch den Feind oder ein ausländisches Schiff zu entgehen. In den Instruktionen an die britischen Konsuln von 1914 wird gesagt: Das Schiff kann beschlagnahmt werden, wenn es sich unrechtmäßig als britisch gibt, außer wenn dieses geschieht, um der Erbeutung zu entgehen. Da wir es in der Praxis fremden Schiffen nicht verwehren, die britische Handelsflagge als Kriegsschild zu benutzen, um der Beschlagnahme durch die Kriegführenden zu entgehen, so vertreten wir gekehrt den Standpunkt, daß die britischen Handelsflaggen keinen Bruch des Völkerrechts begehen, wenn sie zu ähnlichen Zwecken die neutrale Flagge annehmen, wenn es für angebracht halten. Nach den Regeln des Völkerrechts, von Kriegsgesetzen und den Vorschriften der Menschlichkeit ist es für die Kriegführenden Pflicht, den Charakter der Handelsschiffe und ihre Ladung festzustellen, bevor sie sie beschlagnahmen. Deutschland hat kein

## Briefe eines Landwehrmanns.

V.

Von H. Lenk.

Marfchbefehl! Die schönen Tage von Czestochau sind vorüber. Im Morgengrauen sammelt sich das Bataillon am Kloster, dessen Glöckchen zur Messe ruft. Schwere Artillerie, die wir decken sollen, rastet in der Ferne. Unsere Heeresmassen streben wieder vorwärts. Der lange Aufenthalt in der Stadt hat unsere Landwehrtruppe etwas steif gemacht, und sauer kommt manchem von uns der lange Marfch an; 90 Kilometer müssen wir in 2 Tagen zurücklegen, streckenweise über grundlose Straßen. Wir treffen viele Österreicher, Fuhrparkkolonnen mit den sinken galizischen Pferdchen, die Kutscher oft reine (?) Ballungsgestalten in hohen Mützen und gemusterten Pelzen. Manches Zugtier liegt verendet am Wege, nachdem es unter viel Qualen seine letzten Kräfte hergegeben hat. Rechts und links von der Straße fallen unter den emsigen Äxtchen der verbündeten Landstürmer die Kiefern, um als Wohlbelagerten den ausgefahrenen Wegen etwas Halt zu geben. Was bleibt doch manches im Kriege durch die Hunderte hindurch daselbe, trotz der Fortschritte der Technik, denn was nützt das Auto, wenn es schnaufend stecken bleibt, und die Kernertruppe ist und bleibt doch immer die Infanterie. Wohlbelagerten legten schon die Römer durch die nordwestdeutschen Moore an, und bepackt bis an die Zähne, wie der heutige Infanterist, nur „ohne Patronen“, trottete schon der römische Legionskrieger durch Rhein- und Danubial.

Nun sehen wir dieselben Städte wieder, die wir schon im Herbst berührten: Petrikau, polnisch: Piotrków, eine stattliche Gouvernementsstadt. Im prächtigen weißen, säulenverzierten Regierungsgebäude haben sich unsere Militärbehörden wieder niedergelassen. An Mauern und An-

schlagssäulen kleben noch, in russischer und polnischer Sprache gedruckt, Verordnungen über Verkehr, Lebensmittelpreise und dergl., doch die neue Russenherrschaft war von kurzer Dauer; jetzt sind die Deutschen wieder die Herren hier, um es hoffentlich zu bleiben. Am ersten Abend lockte es mich, mit einigen Kameraden ein Hotel zu besuchen. Ein zartes Schnitzel auf sauberem Teller, dazu ein gutes Glas Bier, das schmeckte; nur die äußeren Umstände kamen einem so ungewohnt vor, wenn man meist nur Kochgeschirredel und Aluminiumbecher als Gefäß- und Trinkgeräte hat. Nun hieß es zuerst, wir blieben länger hier. Der Quartiermacher hatte uns Unteroffizieren ein schönes Heim verschafft, die geräumige Wohnung eines abwesenden Rechtsanwalts mit Parkettböden, geschmackvollem Wandschmuck, guten Sofas und Betten; am Diplomatenstisch erlebte ich meine immer ziemlich umfangreiche Korrespondenz, wobei ich ohne Gewissensbisse Herrn Advokat Rasky's Aktenpapier und Briefhüllen mit Aufdruck seiner Firma verwendete. Die zurückgebliebene Haushälterin half uns beim Kochen, bewachte aber sonst mit Argusaugen jeden ihrer Obhut anvertrauten Gegenstand. Hier saßen wir behaglich und warm und schmiedeten schon Weihnachtspläne; doch die Bäume dürfen auch in Rußland nicht in den Himmel wachsen. Eines Morgens kommt der Befehl: „die Kompanie stellt die Außenwachen“, also „Affe gepackt und Abmarsch auf die Dörfer.“ Ich belege mit 8 Mann meiner Korporalschaft das letzte Geschöß von J. Die Befehle, ein altes gutes Ehepaar, haben keine Kinder und tun uns alles zu Gefallen. In den ersten zwei Tagen nähren wir uns von Kartoffeln und Tee, denn unser Lebensmittelwagen, der die Runde bei den weit auseinanderliegenden Wachen machen muß, hat den Weg verfehlt. Endlich erscheint am Abend des zweiten Tages der Kamerad, stürmisch begrüßt, und packt aus, wie ein Weihnachtsmann: Fleisch und Speck, Brot und Hülsenfrüchte, Kaffee und Zucker. Die Alten in der Ecke staunen, glaubten sie doch schon, auch bei uns sei

Schmalhans Küchenmeister, wie bei „Väterchen“ Söhnen; zum Glück sind sie im Irrtum und küssen die Hände, wenn wir ihnen von unserm Ueberfluß abgeben. Wir haben es recht gut. Am Tage steht Posten an der nahen Brücke, des Nachts ein Doppelposten die wachfreien Leute kochen und braten, fällen ganze im nahen Wald, um sie auf dem Hofe mit Sägen und zu zerkleinern, denn des Alten Holzvorrat wollen schonen, und der Ofen braucht viel Nahrung; das prächtige Holzfeuer muß uns ja bisweilen an den langen Winter auch zur Beleuchtung dienen, ist doch Naphtha (Petrol) nicht zu haben und auch Kerzen sind rar. So ist der Dezember herangekommen. Ich suche im Wald nach etwas Christbäumchen, Tannen und Fichten sind nicht zu haben, es eine junge Kiefer tun. Nachmittags noch wird unser Quartier zur großen Betrübniß unserer Alten. Im nahen Kirchdorf W. sind zwei wichtige Brücken zu bewachen. Der freundliche Pfarrer, der deutsch versteht, weist uns zur Wohnung einen Raum in dem sonst der Kirchenchor seine Übungen abhält. Hier steht ein Harmonium, wie schön für unsere Weihnachtsfeier. Der junge Organist spielt uns: „Stille Nacht“ und singt uns auch polnisch vor, seine lieblichen Kinder und Arbeiter vom Gut mit ihren Kleinen haben wir herbeigeführt, gaben ihnen Äpfel, Nüsse und Kuchen, die wir der Stadt kommen ließen; die Väter unter uns denken mit stiller Wehmuth an ihre Lieben daheim, die um Weihnachtsfreude fehlen wie sonst nie. Das Bäumchen selbstamen Schmuck, wie eben nur in Kriegszeiten: ein buntes Papier hat die Kompanie gestellt, wir haben noch Aluminiumkronen an aus dem Kloster in Czestochau und russische Fahrkarten vom dortigen Bahnhof, nun deutsche, österreichische und russische Patronen, eine Ironie im Grunde; aber sie glänzen und beschweren Zweige, so paßt man sie dem Zwecke an, wenn sie sonst ganz andern Aufgaben dienen. Wenn wir die



...Bereitschaft zu ignorieren. Schiff und Mannschaft  
...Nichtkombattanten sowie die Ladung zu vernichten, wie  
...Deutschland es als seine Pflicht anerkennen, ist nichts an-  
...eres als Seeräuberei auf hoher See.

### 37 englische Dampfer überfällig.

London, 8. Febr. (Rtr. Bln.) Die Liste der über-  
...fälligen Dampfer bei Lloyd's ist um vier weitere Namen  
...mehr worden, so daß jetzt im ganzen 16 englische  
...Dampfer seit mehreren Tagen an ihrem Ver-  
...minderungsort vergeblich erwartet werden. Die  
...Berechtigung dieser enormen Verluste ist der eng-  
...lischen Schifffahrt so überraschend gekom-  
...men, daß die abenteuerlichsten Gerüchte über  
...die Tätigkeit deutscher Kreuzer auf hoher See in London  
...kieseln. Es gibt Leute, die allen Ernstes behaupten, daß  
...in den letzten Wochen einer ganzen Reihe schnellster  
...deutscher Kreuzer gelungen war, die englische Nordsee-  
...schiffahrt zu durchbrechen, so daß sich augenblicklich eine  
...viel größere Anzahl deutscher Kriegsschiffe auf hohem Meere  
...finde, als die englische Admiralität zugibt.

Kopenhagen, 9. Febr. (Rtr. Bln.) Die Londoner  
...Presse veröffentlicht eine zweite Liste von 21 fran-  
...zösischen und englischen Handelschiffen mit  
...einem Gesamtgehalt von 145 000 Tonnen, von denen jede  
...nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren  
...sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach  
...ihren Heimathäfen.

### Englisches Verben in Griechenland.

Rom, 8. Febr. Das Giornale d'Italia erfährt aus  
...Griechenland über angebliche neue Vorschläge Englands an  
...Griechenland. England verlangt von Griechen-  
...land ein Hilfskorps für Ägypten, wofür  
...Griechenland die militärische Besetzung von Cypern und  
...Annektion von Chios und Mytilene zugestanden  
...werden soll.

### Eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow

W. L. B. Budapest, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Als  
...Korrespondent eine Unterredung seines römischen Spe-  
...zialkorrespondenten mit dem Fürsten Bülow. Auf die  
...Frage des Korrespondenten, ob der Fürst die Erfindung  
...verschiedener Blätter der Entente dementieren wolle, wo-  
...bei er der italienischen Regierung gesagt habe, daß Deutsch-  
...land nichts einzuwenden habe, wenn die österreichisch-unga-  
...rische Monarchie vernichtet würde, antwortete der Fürst:  
...„Ich bitte, nichts zu dementieren. Ich war zwölf Jahre  
...Minister, darunter neun Jahre Kanzler, und habe nur in  
...allererstem Maße dementiert. Mag man immer-  
...hin schreiben, was man will. Die französischen Blätter  
...schreiben an dem Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich  
...sehr Brutalität die italienischen Staatsmänner so sehr  
...nicht hätte, daß sie mit mir nicht mehr sprechen wollten.  
...Diesen Blättern wußten einen Tag später wieder zu  
...den, daß ich mit meiner Lebenswürdigkeit die italia-  
...nischen Staatsmänner ganz umstrickte. Es wäre ebenso über-  
...flüssig zu beweisen, daß ich nicht wie kein mein Bruder  
...schlug. Wir, die wir wissen, was für ein treues Zu-  
...sammenwirken und was für eine absolut gefühlsmäßige und  
...überlebensstimmung zwischen Deutschland und der  
...Monarchie herrscht, können über solche elenden Verleum-  
...dungen nur lachen. Wir wissen wohl, daß Deutschland eben-  
...wenig die Monarchie im Stich läßt, wie die Monarchie  
...nicht wünscht, obwohl es unsere Gegner behaupten, einen  
...unvermeidlichen zu schließen. Alles das ist absurd und nicht  
...zu nehmen.“ Ueber die italienische Politik  
...sagte Fürst Bülow: „Ich vertraue auf die Weis-  
...heit und Urteilsfähigkeit der führenden  
...Reise Italiens und hoffe, daß sie auch weiterhin den  
...richtigen Weg finden und einschlagen werden. Ich zweifle  
...nicht, daß von österreichisch-ungarischer  
...Seite der italienischen Regierung und dem Volke die  
...möglichste Erleichterung wird, mit den Zentral-  
...mächten auch weiterhin im ungetrübten Einverneh-  
...men zu leben.“

...in die heilige Nacht, so ist sie ja auch nicht still, in  
...der Ferne brüllen die Kanonen; das ist der Krieg.  
...Die Gottesdienste an den folgenden Festtagen sind mir  
...sehr willkommen, stellen sie doch auch das geistige Band  
...der Heimat her. Ich mische mich ganz gern unter die  
...Männer aus dem Orgelchor, nehme einen roten Stuhl vom  
...Bettler und singe die schönen altchristlichen Texte der fest-  
...lichen Messe mit, das Kyrie, Gloria, Credo usw. Sicher  
...ist etwas merkwürdig: Ein deutsch-evangelischer Soldat  
...steht in katholischer Kirche des Feindeslandes den Chor-  
...führer, doch das ist Weihnacht.

Eines Tages stattete ich dem Gutspächter einen Besuch  
...ab. Er empfing mich freundlich in seinem geweihten  
...Arbeitszimmer, er sprach gut deutsch, denn er hatte  
...in Tharand in Sachsen auf der Forstakademie stu-  
...diert. Bereitwillig ließ er mich auf meinen Wunsch einige  
...Zeilen, darunter ein polnisch-deutsches Wörterbuch, mit  
...Hilfe ich mich mit dem Organisten teils deutsch, teils  
...polnisch verständigte. Meine Leute gingen in der  
...Zeit auf die Jagd; schon freuten wir uns auf den  
...Schmaus, denn zwei anscheinliche Gase — ihre Beute —  
...sahen vor dem Fenster, da erschien ein Radfahrer  
...überbrachte den Befehl: „Wache einziehen, abziehen  
...Kompanie.“ Beim Einpacken konnte ich meine Schmalz-  
...stücke nicht finden. Als wir schon zum Tore hinaus waren,  
...sah ich von einem der Arbeitermädchen, die uns beim  
...Einpacken neugierig umstanden hatten, daß die Frau des  
...Organisten sie an sich genommen hatte. Während des  
...Wegmarsches dachten wir etwas enttäuscht, aber doch  
...daß an die beiden Tieren, die nun auf dem Herd im  
...Küchen hielten im sorgsam-ausgelassenen Schmalz aus  
...der Pfanne des Korporals.

### Aus Italien.

Das Berl. Tageblatt berichtet aus Rom: Die erneute  
...dringende Aufforderung der russischen Presse,  
...Italien möge doch endlich ganz aus seiner Neutralität  
...herausgehen und sich am Kriege beteiligen, sonst  
...könnte es bei Verteilung der Beute leer ausgehen, ruft hier  
...Verstimmung hervor. Am meisten aber ärgert man sich,  
...daß die russische Presse Trifft, das den Italienern doch  
...sehr am Herzen liegt, als slawische Stadt bezeich-  
...net. Man betrachtet dies hier als kalte Dusche für die  
...Gefühle der Italiener.

### Hohe Frachtsätze.

W. L. B. Kopenhagen, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Ber-  
...lingske Tidende meldet aus London: Die Getreide-  
...transporte über See haben so gut wie aufgehört,  
...da die bestehenden Frachtsätze von Amerika eine solche  
...Höhe erreichten, daß nachgerade jede Verladung unmög-  
...lich ist. Besondere Aufmerksamkeit erweckt der La Plata-  
...Markt, wo die Frachten jetzt 75 Schilling per Tonne be-  
...tragen. Auch hier sieht es aus, als ob die Höhe der Frachten  
...einstweilen jede Verladung verhindern werde.

### Ein japanischer Panzerkreuzer aufgelaufen.

W. L. B. Tokio, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die japa-  
...nische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische  
...Panzerkreuzer „Asama“ an der Küste von Mexiko  
...auf ein Riff aufgelaufen ist.

### Ägypten.

Frankfurt a. M., 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die  
...Frankfurter Zeitung meldet aus London: General Maxwell  
...teilte dem Kriegsminister mit, daß die australischen  
...Soldaten sich bei den ersten Kämpfen am Suezkanal gut  
...geführt hätten. Der Kriegsminister beschloß die Ein-  
...reihung weiterer zehntausend australischer  
...Soldaten, die im April nach Ägypten trans-  
...portiert werden sollen.

### Brief eines amerikanischen Bürgers an Präsident Wilson.

Wie der „D. Tagesztg.“ aus ihrem Leserkreis mitgeteilt  
...wird, hat ein amerikanischer Bürger vor einiger Zeit an den  
...Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Schreiben  
...gerichtet:

„Herr Präsident, da ich weiß, daß Sie mehr zu tun  
...haben, als lange Briefe zu lesen, so schenke ich mir jede  
...Einleitung und komme gleich zu dem Zweck dieses  
...Schreibens.“

Es war in der Tat sehr edel von Ihnen, Herr  
...Präsident, einen Tag vorzusehen, um für den Frieden  
...Europas zu beten. Haben aber Herr Präsident auch  
...die sich daraus ergebenden Konsequenzen bedacht, nämlich, daß  
...dies Beten der erste Schritt zu einer sehr strikten Neu-  
...tralität sein mußte? Kann ein Volk um Frieden be-  
...ten und zur selben Zeit sein Bestes tun, den Kriegsfüh-  
...renden Kriegsmaterial zu liefern, den Krieg zu  
...verlängern? Müßten Sie nicht zugeben, Herr Präsident,  
...daß dieses Beten unter diesen Umständen einer Gottes-  
...lästerung gleichkommt? Haben Sie die Macht, Herr  
...Präsident, solche Versicherungen zu verbieten, warum tun Sie  
...es nicht? Aber wenn Sie, Herr Präsident, diese Macht  
...nicht haben, wollen Sie dann nicht alles daransetzen, die-  
...selbe zu erhalten und dafür Sorge tragen, daß die Reso-  
...lutionen S. J. 377 und 6888 Gesetz werden?

Als Bürger und Stimmgabe habe ich Sie, Herr  
...Präsident, frei angesprochen und würde Ihnen für eine  
...Antwort dankbar sein.“

Ob Herr Wilson diesen Brief wohl mit gleicher Offen-  
...heit beantworten wird?

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Februar. Am Ministertische: Delbrück,  
...Dr. Penke, Bessler, Schorlemer, Sydow, v. Löbbeck, v. Breiten-  
...bach. Haus und Tribünen sind dicht gefüllt.

#### Die Eröffnungsrede des Präsidenten.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Meine Herren! 31/  
...Kriegsmonate sind wieder vergangen, seit wir uns am 22.  
...Oktober v. J. zu einer kurzen Kriegstagung in diesem  
...Saal zusammenfanden. Neuen unvergänglichen Ruhm haben  
...auch während dieser Zeit unsere herrlichen Truppen wieder  
...an unsere Fahnen geknüpft. (Beifall.) Mit unvergleichlicher  
...Tapferkeit und bewundernswerter Ausdauer haben sie auch  
...die schwersten Strapazen eines erbitterten Winterfeldzuges  
...heldenmütig ertragen und dadurch nicht nur unser Land  
...weiter vor größeren feindlichen Einbrüchen bewahrt, sondern  
...auch die fortschreitende Niederrückung unserer Feinde im  
...Osten wie im Westen und Norden ermöglicht. (Lebhafter  
...Beifall.) Freilich auch die Opfer, die ungeheuren Opfer,  
...welche dieser Krieg von unserm Volke fordert, sind weiter  
...gestiegen und werden weiter steigen. Denn wir sind, wie  
...wir uns nicht verhehlen, vielleicht noch lange nicht am Ziel.  
...Aber je größer die Opfer wurden, um so stärker und tiefer  
...hat sich dennoch in unserm Volk der unbeugsame Wille ge-  
...festigt, koste es, was es wolle, durchzuhalten bis zu einem  
...vollen Siege, der auch diese ungeheuren Opfer lohnt. (Stürm.  
...Beifall.) Denn erst heute weiß unser Volk, hat es in allen  
...seinen Kreisen ganz verstanden, welches die eigentlichen Trieb-  
...federn dieses von langer Hand planvoll vorbereiteten Ver-  
...nichtungskrieges gegen uns waren, und um was es sich des-  
...halb bei demselben für uns handelt. (Beifall.) Mögen un-  
...sere Feinde, die einen um Vergeltung für einen vor 44  
...Jahren verlorenen Feldzug und Wiedereroberung damals  
...verlorener Provinzen, die andern um die alleingebietende  
...Beherrschung des Weltmeeres und ihre geschäftlichen Vor-  
...teile, die dritten um immer größere Machterweiterung auf  
...dem Festlande unseres Weltteils kämpfen; oder mögen  
...ihre Völker nicht einmal wissen, um was sie eigentlich  
...kämpfen. (Sehr richtig und Beifall.) Wir kämpfen um  
...unser Dasein, um Sein oder Nichtsein, um unsere  
...ganze wirtschaftliche, kulturelle und nationale Zukunft.

Und deshalb, weil wir wissen, daß es sich in diesem Kampf,  
...nicht nur für die Gesamtheit unserer Nation, sondern für  
...jeden einzelnen von uns, tatsächlich um alles handelt,  
...was uns das Leben überhaupt lebenswert macht, deshalb  
...gibt es auch kein Opfer, auch kein Opfer der Entsagung  
...oder Einschränkung unserer Lebenshaltung, wie sie jetzt  
...gefordert werden müssen, welches uns in diesem Kampf  
...zu groß erscheinen könnte. (Stürmischer Beifall.) Nun,  
...meine Herren, unsere Beratungen während dieser heute be-  
...ginnenden Tagung werden sich ja nahezu ausschließlich  
...auf die nüchterne verfassungsmäßige Aufstellung unseres  
...preussischen Staatshaushaltsplanes für das  
...Jahr 1915 erstrecken, aber auch diese unsere Verhandlungen  
...werden doch, wie ich hoffe, von dem einmütigen, opferwilli-  
...gen Geist unseres ganzen Volkes beherrscht sein, von dem  
...ich gesprochen habe, und deshalb auch von dem einmütigen  
...Willen, alle Sonderwünsche und auch alle irgendwie ge-  
...arteten parteipolitischen Rücksichten unbedingt den großen  
...gemeinsamen vaterländischen Interessen unterzuordnen, wie  
...sie heute für uns alle auf dem Spiele stehen. (Lebhafter  
...Beifall.) Ich habe geglaubt, in diesem Sinne den allseitigen  
...Willen des Hauses feststellen zu dürfen, bevor wir in unsere  
...Beratungen eintreten. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Das Haus ehrt die seit der letzten Tagung gestorbenen  
...Mitglieder des Hauses. Der Abg. Meyer (Zabellningfen) ist  
...auf dem Schlachtfelde gefallen. Der Präsident widmet ihm  
...einen Nachruf. Das Haus erhebt sich von den Sitzen.  
...Ebenso zu Ehren der verstorbenen Abgeordneten Wolff  
...(Diebrich), v. d. Redde (Volmarstein) und v. Walldorf.

Hierauf folgt die erste Beratung des Etats.

### Die Ortskrankenkassen.

Zur Klärung einiger besonders dringender, ihrer Erledi-  
...gung harrender Fragen hatte der Hauptvorstand der Deut-  
...schen Ortskrankenkassen eine allgemeine Ortskrankenkassen-  
...Konferenz einberufen, die von dem Abg. Fräßdorf-Dresden  
...geleitet wurde. Es wurde einstimmig folgender Antrag an-  
...genommen: Die allgemeine Ortskrankenkassen-Konferenz be-  
...auftragt den Vorstand des Hauptverbandes, bei den obersten  
...Verwaltungsbehörden vorstellig zu werden, daß von einer  
...Anwendung des § 171 abgesehen wird und zwar dahingehend,  
...daß die Befreiung von § 171 nicht mehr gewährt  
...und die bestehenden Befreiungen aufgehoben wer-  
...den sollen.

### Der Brotverbrauch.

W. L. B. Berlin, 8. Febr. (Amtlich.) Die Reichs-  
...verteilungsstelle beschloß, bis zur Aufstellung des  
...ersten Verteilungsplanes, daß jeder Kommunalverband da-  
...für sorgt, daß in seinem Bezirk seitens der versorgungsbe-  
...rechtigten Bevölkerung nicht mehr Mehl verbraucht  
...wird, als einem durchschnittlichen täglichen  
...Verbrauch von 225 Gramm auf den Kopf der  
...versorgungsberechtigten Bevölkerung ent-  
...spricht. — Hierzu wird bemerkt, daß 225 Gramm Mehl  
...unter Hinzurechnung des vorgeschriebenen Kartoffelzusatzes  
...einer Brotmenge von rund zwei Kilogramm  
...wöchentlich entspricht.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

Deutsche Gasthofnamen. Aus Bad Nauheim  
...berichtet der Gießener Anzeiger, daß sich die Gasthofbesitzer  
...auf Anregung maßgebender Kreise bereit erklärt haben,  
...Gasthofnamen wie „Bellevue“, „Prince of Wales“, „Hotel  
...de l'Europe“ usw. verschwinden zu lassen und an ihre  
...Stelle gute deutsche Namen zu setzen.

!: Flacht, 7. Febr. In japanischer Erde schlummert  
...der bei der Belagerung von Tsingtau schwerverwundete  
...Obermatrosen-Artillerist Heinrich Koch aus Flacht; dem  
...Tapferen wurde von seinen deutschen Mitgefangenen und  
...japanischem Militär ein feierliches Leichenbegängnis be-  
...reitet. Ein japanisches Blatt, die Japan Weekly Chronicle  
...vom 5. November berichtet darüber: Die irdischen Ueberreste  
...Heinrich Kochs, eines deutschen Gefangenen, der seinen  
...Wunden im Gefangenenlager in Kurum am Sonntag, den  
...25. Oktober erlegen ist, wurden auf dem Militärfriedhof in  
...Ric, einem Vorort von Kurum, am folgenden Dienstag bei-  
...gesetzt. Leutnant Grabon und 54 andere deutsche Ge-  
...fangene waren zugegen, ebenso der japanische Oberst  
...Kaschimir, Kommandant des Lagers, sein Stab und  
...eine Anzahl Offiziere von der Kurum-Division, ein Ma-  
...gistratsmitglied und verschiedene Mitglieder der Stadt-  
...verordneten von Kurum. Leutnant Grabon hielt eine An-  
...sprache an die Teilnehmer des Leichenbegängnisses, pries  
...die Aufopferung des Gefangenen für sein Vaterland und  
...hob die Lehren hervor, die das schöne Beispiel den Ueber-  
...lebenden gebe. Nach einem Bericht der Zeitung sagte Red-  
...ner: „Dein Tod für das Vaterland ist ein Muster und Bei-  
...spiel für uns; wir müssen den schließlich Sieg für unser  
...Vaterland erkämpfen und werden jeden Schlag ertragen, der  
...auf uns fallen möge. Wir verlassen das Grab unseres  
...Kameraden mit noch größerem Pflichtgefühl.“ — Oberst  
...Kaschimir sprach ebenfalls; er gab dem Mitgefühl der japa-  
...nischen Offiziere Ausdruck und versicherte, daß das Grab  
...des deutschen Kriegers dieselbe Achtung ge-  
...nießen würde, wie die der japanischen Soldaten,  
...die rund herumliegen. Die deutschen Gefangenen gaben  
...ihrem Dank für die bewiesene Rücksicht herzlichen Aus-  
...druck.

!: Limburg, 8. Febr. Landsturm-Infanterie-Bataillon  
...Limburg. Am 27. Januar sind dem Bataillon die ersten  
...Eisernen Kreuze zuerkannt worden und zwar: dem Kom-  
...mandeur Oberleutnant Heinrichsen, den Hauptleuten  
...Scholz von der 1. Komp. (Oberförster in Hadamar) und  
...Haentges von der 3. Komp., den Feldwebeln Loos von der  
...1. Komp. (Aufseher an der Anstalt Hadamar) und Mittag  
...von der 3. Komp. (Eisenbahnschaffner hier selbst). Loos ist  
...China- und Afrika-Kämpfer, Mittag China-Kämpfer ge-  
...wesen.



W. L. B. Bad Nauheim, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der  
Geheime Baurat Dr. Eger, Vorstand der Großherzoglichen  
Kurbauverwaltung, ist heute morgen gestorben.

## Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. Februar 1915

**Beförderung.** Landesbankdirektor Weick von der  
hiesigen Landesbankstelle, seither Offizier-Stellvertreter im  
Brigade-Ersatz-Bataillon 50, ist zum Leutnant d. R. be-  
fördert worden.

**Vortrag.** Auf den in der gestrigen Nummer für  
Donnerstag angekündigten Vortrag des Pallotinerpaters  
Herrn Jaerber wird an dieser Stelle noch einmal auf-  
merksam gemacht. Der Redner sprach am vorigen Mittwoch  
in der Kolonialgesellschaft in Limburg über seine Kriegs-  
erlebnisse in Kamerun und der englischen Gefangenschaft  
unter großem Beifall und wird dasselbe Thema Sonntag  
in einer Versammlung in Coblenz behandeln. Unseren Ver-  
wundeten zu Liebe war Herr Jaerber auf Anfrage sofort  
bereit, auch hier in Ems uns mit seinem Vortrag zu er-  
freuen. Mit Rücksicht auf unsere Soldaten mußte derselbe  
schon auf 5 Uhr nachmittags angesetzt werden. Aber es ist  
doch zu erwarten, daß keiner sich den Genuß dieses Vor-  
trages entgehen läßt, und außerdem durch die kleine Bei-  
steuer (Eintrittsgeldes) für unsere Verwundeten mit sorgen  
hilft.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 10. Februar 1915.

**Das Eisene Kreuz** ist dem Regierungsassessor Dr.  
Orbaner, zurzeit Ordonnanzoffizier beim Stabe der 67.  
Infanteriebrigade, verliehen worden.

**Beförderung.** Architekt Emil Balzer von hier, im  
Landwehr-Regt. Nr. 80, ist zum Leutnant befördert worden.

**Vortrag.** Wir machen auch an dieser Stelle auf den  
am nächsten Freitag, abends 8 Uhr im Hof von  
Holland stattfindenden Vortrag des Landes-Obst- und Wein-  
bauinspektors Herrn Schilling aus Geisenheim über „Kriegs-  
ratschläge im Gemüsebau“ aufmerksam und empfehlen ganz  
besonders den Frauen und Töchtern des Haushaltes den  
Besuch.

**Das hiesige Zivil-Casino** hat einen seiner  
größeren Räume im Gesellschaftshause zur Verfügung ge-  
stellt, um den in den hiesigen Lazaretten befindlichen Ver-  
wundeten, welche ausgehen dürfen, eine Unterkunft mit  
Unterhaltungsstelle nach oder während ihres Spaziergangs  
zu bieten. Es werden dazu die verschiedensten Gesellschafts-  
spiele, Kegelbahn etc., hergegeben, auch ist den Leuten  
Gelegenheit geboten, die Tageszeitungen und Zeitschriften  
zu lesen. Das Entgegenkommen der Casino-Gesellschaft  
wird von den Verwundeten mit Freuden begrüßt.

## Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 10. Februar 1915.

**Eine sehr dankenswerte Fürsorge** und Opferfreudig-  
keit ist von den Beamten und Arbeitern der Gewerkschaft  
Käfernburg und von der Gewerkschaft selbst getätigt wor-  
den. Die Beamten und Arbeiter haben in den ersten  
5 Monaten des Krieges rund 4500 Mark zur Unterstützung  
der zurückgebliebenen Familien ins Feld gerückter Arbeiter  
des Werkes dadurch aufgebracht, daß die Beamten 10 Pro-  
zent und die Arbeiter 5 Prozent ihres Verdienstes zur Ver-  
fügung gestellt haben. Vom 1. Januar ab hat die Gewerks-  
schaft Käfernburg die Kosten der Unterstützung selbst über-  
nommen und für diesen Zweck monatlich 1000 Mark be-  
reitgestellt. Die eingezogenen verheirateten Beamten des  
Werkes bekommen auch weiterhin das halbe Gehalt aus-  
bezahlt. Die zum Herbst einberufenen Leute — rund 80  
Mann — sind sämtlich vom Werke in die Nassauische Kriegs-  
versicherung eingekauft, bei Anbruch des Winters reichlich  
mit Wollschafen versehen worden und erhalten alle 2—3  
Wochen ein Viebespäcchen zugesandt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr

kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holz-  
massen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt Hunert.

7 Eichenstämme von 4,42 fm. Inhalt.

2 Buchenstämme von 2,14 fm. Inhalt.

15 Nm. Eichen-Weißholz.

210 Nm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz.

8 Reiserknüppel.

3100 Buchenwellen.

Distrikt 50 Heizenberg:

88 Nm. Eichen- und Buchenknüppel.

55 Nm. Eichen- und Buchen-Reiserknüppel.

2 Nm. Weichholzknüppel.

300 Stück Buchenwellen.

4 Nm. Buchen- und Weichholzknüppel.

5 Nm. Buchen- und Weichholz-Reiserknüppel.

Distrikt Bernsbach:

5 Nm. Buchen- und Weichholzknüppel.

7 Nm. Buchen- und Weichholz-Reiserknüppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Heizenberg und  
wird im Distrikt Hunert fortgesetzt.

Bad Ems, den 5. Februar 1915.

Der Magistrat.

## Kleesamen

Eiseler und Pfälzer in schöner Ware  
eingetroffen. (4808)

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

## Für die Herren Bäckermeister und Landwirte.

Es wird auf die Bestimmungen der Bundesrats-Verord-  
nungen über die Vereitung von Backwaren — Kreisblatt  
Nr. 17 —, das Verbot des Verfütterns von Brotgetreide  
und Hafer — Kreisblatt Nr. 29 — und die Regelung des  
Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl — Kreisblatt Nr.  
23—25 — nochmals aufmerksam gemacht.

Im einzelnen wird hervorgehoben:

Für Bäckereien.

Weizenmehl darf nur zu Brötchen und Wasserbrot  
verbacken werden. Weizenbrot darf nicht hergestellt werden.  
Roggenbrot muß mindestens 10 Gewichtsteile Kartoffel-  
flocken, Kartoffelweizenmehl oder Kartoffelstärke bei 90  
Gewichtsteilen Roggenmehl enthalten. Anstelle dieser Prä-  
parate können auch gequetschte oder geriebene Kartoffeln  
verwendet werden. In diesem Falle müssen auf 90 Ge-  
wichtsteile Roggenmehl 30 Gewichtsteile Kartoffeln ver-  
wendet werden. Statt Kartoffeln kann auch Gerstenmehl,  
Hafermehl, Reismehl sowie Gerstenschrot in derselben Menge  
wie Kartoffelflocken dem Roggenmehl zugefügt werden. Falls  
den Bäckern diese Zusätze nicht zur Verfügung stehen soll-  
ten, sind sie in der Lage, Roggenbrot aus 93 Prozent  
Roggenmehl zu backen. Auf keinen Fall dürfen sie die er-  
lassenen Bestimmungen übertreten und sich damit ent-  
schuldigen, daß sie sich Zusatzmittel nicht beschaffen können.  
Die Arbeitszeit in den Bäckereien ist auf die Zeit von  
7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends beschränkt.

Für Landwirte.

Hafer darf nur den Einhufern, also den Pferden und  
den Eseln, als Futter gereicht werden. Für jedes Pferd  
werden den Landwirten für die Dauer von 6 Monaten  
6 Zentner Hafer belassen. Dieses ist eine Tagesration von  
ca. 2½ Pfund für ein Pferd.

Es darf, was ausdrücklich noch einmal hervorgehoben  
wird, Hafer an andere Tiere, sei er geschrotet oder ge-  
quetscht, nicht verfüttert werden, also auch nicht an Hühner,  
Bullen und Eber.

Bei den Landwirten ist nicht nur das Brotgetreide be-  
schlagnahmt, sondern auch der Hafer, und zwar auch in  
geschrotetem und gequetschtem Zustande.

Die genaueste Beachtung der Vorschriften wird er-  
wartet. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur An-  
zeige gebracht werden.

Bad Ems, den 8. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Vortrag über Ratschläge im Gemüsebau.

Mittwoch, den 10. Februar d. Js., abends  
8½ Uhr wird im Rheinischen Hof der Landes-Obst-  
und Weinbau-Insp. Schilling aus Geisenheim einen  
Vortrag halten über

### Ratschläge im Gemüsebau

wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Eine zahlreiche  
Beteiligung namentlich auch aus der Frauenwelt ist bei der  
Wichtigkeit dieser Frage erwünscht.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat.

## Rechnungsbeamter

für das Büro eines Erzbergwerks für die Dauer des Krieges,  
eventl. länger, gesucht. Eintritt sofort. Angebote mit  
Gehaltsanspr. unter C. 114 an die Expedition d. Btg. er-  
beten. (4864)

## Für Feldpostsendungen



empfehle Kognak, Rum,  
Arrac in kleinen Flaschen,  
vorschriftsmäßig verpackt,  
Chokolade, Tabletten mit  
Milch und Kakao, Kaffee, Tee,  
condens. Milch in Tuben,  
Honig in Blechdosen,  
Bouillonwürfel, Cakes etc.  
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale,  
Bad Ems. (4812)

## Abdrucke von der Bekanntmachung

über die

## Vereitigung von Backwaren

zum Aufhängen in Bäckereibetrieben

zu haben

Geschäftsstelle der Ems- und Diez-er Zeitung  
Bad Ems und Diez.

## Wenn Sie

meinen rohen Kaffee zu 1,30 M. das Pfd.

„gebrannten“ „1,60 M. „

gesehen und probiert haben, dann decken Sie Ihren Bedarf nicht  
mehr in Kaffee-Filialgeschäften und Versandgeschäften in Hamburg,  
Bremen usw. sondern aus meinem grossen Kaffeeelager.

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

Bei Abnahme von 10 Pfund Preis-Ermässigung. (4744)

## Militärische Vorbereitung der Jugend

Heute Mittwoch abends 8 Uhr: Übung in  
Turnhalle.

Bad Ems, den 10. Februar 1915.

Ortsausschuss für Jugendpflege.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden  
lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Schwägerin und Tante

Frau Helene Sohr Ww.

geb. Laug

sowie für die schönen Blumenspenden sprechen  
wir allen unseren innigsten Dank aus.

Bad Ems, den 9. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen. (4878)

## Zur Konfirmation:

Aleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Far-  
ben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M.  
Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen

4835]

Hauptstraße 57.

## Kräftige, fleißige Arbeiter

gegen guten Lohn gesucht. Zu melden

Blei- u. Silberwert, Bad Ems.

## Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 24 -

Kabliau mittel „ 28 -

Limburger Käse Pfd. 58 -

H. Emmenthaler Käse Pfd. 1,10

Tafelreis, großkörnig

Pfd. 36 u. 40 -

Pflanzen-Margarine weiß 76 -

vorzügliches Pflanzenfett, Pfd.

## Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstrasse 26.  
Telefon 211.

Junges Ehepaar sucht sofort  
für ca. 3 Monate in Diez

möbl. Wohn- und

Schlafzimmer.

Off. u. P. 115 an die Geschäfts-  
d. Blattes. (4870.)

## Metallbetten

an Private.  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.  
Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür.

## Kirchliche Nachrichten.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 10. Februar,

Abends 8 Uhr: Kriegsbestunde.

## Persi

zum

Waschen

Henkel's Bleich-So-

Braves

Dienstmädchen

gesucht.

Näheres sagt die Geschäfts-

Lüdtiges braves

Mädchen gesucht

Meßger Menges, Bad Ems

„Ich war am Leibe mit

Flecht

befasst, welche mich durch

ewige Juden Tag und

peinigten. In 14 Tagen

Zucker's Patent-Me-

nal-Seele das Uebel

Diese Seife ist nicht 1 Pf.

sondern 100 Pf. wert. Sei-

(In drei Stücken, à 50 Pf.

1.— u. 1.50.) Dazu Zucker-

Cremer (à 50 u. 75 Pf. je

Ems bei H. Roth: in

bei S. Berninger, Diez

Am 11. Febr.

Holzversteigerung.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.  
5. Kompanie.